



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 13

31. März 2017



Der Frühling kommt

Endlich geht es wieder hinaus in die Natur!



Stadt bezahlt

Fünf Kurzzeitpflegeplätze
im Heilig-Geist-Spital



Gute Zahlen

Das EGZ blickt auf eine lange
Erfolgsgeschichte zurück



Ideenreich

Bewerber stellen Projekte
beim Gründerpreis vor



Mehr Sport



Nachdem im Juli 2015 mit dem Bau begonnen wurde, konnte nun die neue Ballspielhalle an der Stollstraße eingeweiht und eröffnet werden. Die Gesamthauptnutzfläche beträgt etwa 1400 Quadratmeter, die Baukosten liegen bei rund 3,5 Millionen Euro. Außerdem wurde für die Ballspielhalle ein besonderes Farbkonzept für innen und außen angewendet.

Foto: Rössle

Ferienpass an Ostern

Bereits zum sechsten Mal bietet der Ingolstädter Ferienpass auch zu Ostern ein Spiel- und Bastelprogramm für Kinder und Jugendliche in der Fronte 79 an. Das Tolle: Manche Aktionen dürfen sogar schon Kinder ab fünf Jahren besuchen. Das Programm findet vom 10. bis 12. April statt, ein Ferienpass ist nicht nötig, eine Anmeldung unter www.sjr-in.de hingegen schon. Insgesamt gibt es 38 verschiedene Angebote, das ganze Programm kann über die Homepage eingesehen und gebucht werden.

Zahl der Woche

1851

Rinder gab es im Jahr 2015 in Ingolstadt. 552 davon sind Milchkühe. Ingolstadt nimmt damit unter allen 25 kreisfreien Städten in Bayern bezüglich des Rinderbestands einen Mittelplatz ein. Trotzdem sank die Zahl der Rinder in den vergangenen Jahren kontinuierlich. 2008 wurden noch 2335 Rinder in Ingolstadt gezählt.

Natur

Bäume als Naturdenkmäler

Ingolstadt schützt bedeutende Bäume

„Zu fällen einen schönen Baum, braucht's eine halbe Stunde. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert.“ Dieser Spruch des Münchner Lyrikers Eugen Roth ist in Zeiten des Wachstums wahrer denn je. An vielen Standorten entstehen Siedlungen und Gewerbegebiete, was dem Wirtschaftswachstum natürlich gut tut. Die Natur hingegen hat hier oft das Nachsehen. In Ingolstadt ist das anders. Denn neben den geschützten Flächen des Glacis gibt es hier auch sogenannte Naturdenkmäler und eine Baumschutzverordnung.

31 geschützte Standorte

Im Stadtgebiet gibt es 31 Standorte mit 42 Bäumen, die sogenannte Naturdenkmäler darstellen. „Diese Naturdenkmäler sind Einzelschöpfungen der Natur, die unter Schutz gestellt sind, um sie wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit oder aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen für die Allgemeinheit zu bewahren“, heißt es in der Naturdenkmalverordnung. In dieser Verordnung ist auch für jeden einzelnen der 42 Bäume das Unterschutzstellungsmerkmal genannt. Viele der Bäume haben das Merkmal „orts- oder landschaftsbildprägend“. Sehr bekannt sind zum Beispiel die drei Platanen am Kriegerdenkmal vor dem Reduit Tilly im Klenzpark oder die „Tausendjährige Eiche“ im Gerolfinger Eichenwald, die eine der landesweit ältesten Eichen ist.

Schutzmaßnahmen für Bäume

Um die Bäume zu pflegen und erhalten zu können, sind regelmäßige Kontrollen notwendig. Dabei wird zwischen Regelkontrollen und eingehenden Untersuchungen unterschieden. Unter Regelkontrollen versteht man die halbjährliche Begutachtung der Bäume, wo durch Sichtkontrollen und Klopfests geprüft wird, ob die Denkmäler Schäden aufweisen. „Wir prüfen die Standsicherheit, die Bruchsicherheit und

die allgemeine Vitalität der Bäume“, beschreibt Manuel Meier vom Gartenamt Ingolstadt. Liegen gravierende Probleme vor, die vom Boden aus nicht einzuschätzen sind, muss eine eingehende Untersuchung vorgenommen werden. Dabei kommt eine Hebebühne zum Einsatz. Für spezielle Untersuchungen wie einer Schalltomographie oder dem Zugversuch wird ein Gutachten eines externen Baumsachverständigen benötigt. Dies wurde zum Beispiel vor Kurzem bei der Eiche am nordwestlichen Rand von Unsernherrn nötig. Durch Sturmschäden hatte sich vor einiger Zeit ein großer Riss in einer Gabelung gebildet. Die Stadt hatte deshalb statische Sicherungen angebracht. Um ganz sicher zu gehen, wurde zusätzlich Anfang März ein Zugversuch vorgenommen. Dabei wurde geprüft, wie viel Belastung der Baum durch den aufkommenden Wind erträgt, ohne zu brechen. „Von den rund 30 000 Bäumen in der Stadt sind die Naturdenkmäler schon etwas ganz Besonderes“, erklärt Manuel Meier. „Der Erhalt eines Baumes geht vor Neupflanzung, allerdings muss die Sicherheit gewährleistet sein“, fährt er fort. Das Ergebnis für die Eiche fiel im Übrigen recht positiv aus: mit einer zusätzlichen Sicherung wird der Baum noch viele weitere Jahre stehen.



Regelmäßige Kontrollen der Naturdenkmäler sind wichtig. Foto: Wienczek



Natur

Grüngürtel mit Tradition

Das Gartenamt setzt sich für das Glacis ein

Die Tage werden wieder länger, die Temperaturen steigen. Es ist Frühling und die Menschen zieht es wieder verstärkt nach draußen an die frische Luft. Umso besser, dass die Ingolstädter mit dem Glacis über 100 Hektar Grünfläche direkt vor der Haustür für Freizeit und Erholung vorfinden. Doch das war nicht immer so. Historisch betrachtet gehörte das Gelände, welches als freies Schussfeld rund um die Altstadt diente, nämlich zur Landesfestung Ingolstadt, und es war den Bürgern verboten, sich dort aufzuhalten. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Glacisanlagen bepflanzt und gleichzeitig auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Natürliche Gegebenheiten genutzt

Neben den linearen natürlichen Gegebenheiten der Flussauen der Donau und verschiedener Bäche wie der Sandrach oder der Schutter ist das Grünsystem Ingolstadts von den historisch entstandenen Grünringen um die Altstadt geprägt. Im Glacis selbst wurden nach und nach verschiedene einzelne Parks entwickelt: Nördlich der Donau der Künettegraben und der Hindenburgpark, südlich davon der Klenzepark und Luitpoldpark. Damals wie heute ist das städtische Gartenamt für die

Lebensraum für Tiere

Wo es die Verkehrssicherheit erlaubt, lässt das Gartenamt Totholzstämmen als Lebensraum und Nisthöhlen für Tiere stehen. Am Glacisrand beim Kavalier Elbracht werden die Schlehen auf einer Länge von etwa 150 Metern neu gestaltet. Dazu werden noch im Frühjahr etwa 100 weitere Schlehen gepflanzt. Schlehen sind wertvolle Nahrung, Brut- und Rückzugsräume für Tiere, zugleich ein Bienennährgehölz und nicht zuletzt während der Blütezeit eine Augenweide für den Menschen.

Um die Attraktivität des Glacis zu steigern, wurden auch mehrere Bewegungsparks gebaut, wie hier an der Rechbergstraße. Foto: Gartenamt



Pflege und die Entwicklung dieser Anlagen zuständig. Es hat ein Parkpflegewerk erarbeitet, das auf Basis einer historischen Analyse und Bestandsaufnahme für den Glacisbereich Entwicklungsziele formuliert hat. Dazu zählen beispielsweise Maßnahmen zur Verbesserung des Wegesystems und die Ergänzung von Parkausstattungs-elementen und die Sicherung der historischen Substanz. „Dafür wurde in den vergangenen Jahren auch ein Bebauungs- und Grünordnungsplan auf den Weg gebracht, der die Sicherung des kompletten ersten Grünrings garantiert“, sagt Ulrich Linder, Leiter des Gartenamtes. Um die historische Substanz zu bewahren, wurden vor Kurzem zum Beispiel Maßnahmen an etlichen Festungsteilen samt Freianlagen wie an der Rechbergstraße und im Park am Künettegraben durchgeführt.

Attraktivität steigern

Um den Bürgern attraktive Naherholungsangebote bereitzustellen, kümmert sich das Gartenamt im Rahmen des Gla-

cisvertrages zwischen dem Freistaat Bayern und der Stadt Ingolstadt um die Gestaltung des Glacisgeländes. So wurden im Luitpoldpark neue Spielgeräte aufgestellt und eine neue Parkachse sukzessiv und baumschonend aufgebaut. „Im gleichen Zug verlegten wir das historische Blütenrondell, welches nach dem zweiten Weltkrieg nur noch in sehr rudimentärer Form gehalten wurde“, erklärt Ulrich Linder. Ein weiteres Projekt wurde in der Rechbergstraße verwirklicht: Hier wurden Mehrgenerationenspielgeräte installiert. Die neuen „Bewegungsparks“ sind die moderne Antwort auf die in den 1970er-Jahren angelegten Trimm-Dich-Pfade. Hier können die Bürger individuelle Trainingseinheiten nach Lust und Können abhalten. Künftig ist in dieser Ecke der Stadt ein Kleinkinderspielplatz geplant. Diese Maßnahmen sind aber nur ein Bruchteil der Projekte, die das städtische Gartenamt beschäftigen. Für die nahe Zukunft steht die Planung und Verwirklichung der Landesgartenschau 2020 an, die dann Teil des zweiten Grünrings im Ingolstädter Nordwesten sein wird.



Soziales

Stadt übernimmt die Kosten

50 000 Euro als Sofortmaßnahme für fünf Kurzzeitpflegeplätze



Im Seniorenheim Heilig-Geist-Spital werden wieder fünf Plätze für die Kurzzeitpflege eingerichtet. Foto: Wiencsek

Eine gute Nachricht für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen kommt aus dem Rathaus. Die Stadt richtet ab sofort im Seniorenheim Heilig-Geist-Spital fünf Plätze für die Kurzzeitpflege ein. Diese Sofortmaßnahme wird von der Stadt mit 50 000 Euro pro Jahr finanziert. Ende des vergangenen Jahres waren die zwölf Kurzzeitpflegeplätze im Heilig-Geist-Spital aufgegeben worden, weil sie von den Pflegekassen nicht mehr finanziert wurden. Daraufhin hatten pflegende Angehörige mehr als 1800 Unterschriften für den Erhalt der Kurzzeitpflege gesammelt und Anfang Februar dem Oberbürgermeister übergeben. Bei Christian Lösel sind sie da-

mit auf offene Ohren gestoßen. Die Stadt hat im Februar mehrere Heime angeschrieben und angeboten, das Defizit für fünf Kurzzeitpflegeplätze zu übernehmen. Allerdings dürften dafür keine Vollzeitpflegeplätze wegfallen. Das Heilig-Geist-Spital hat sich als einzige Einrichtung auf die Ausschreibung hin beworben und den Zuschlag erhalten.

„Wesentliche soziale Maßnahme“

„Ich habe die dringliche Anordnung gleich unterschrieben, denn ich halte die Pflege für eine der wesentlichsten sozialen Maßnahmen. Es geht schließlich um Menschen, die sich selbst nicht mehr helfen können und um ihre Angehörigen, die dringend Unterstützung benötigen“, so der Oberbürgermeister. Allerdings ärgert es Lösel, dass die Stadt für diese dringend notwendige Maßnahme Haushaltsmittel in die Hand nehmen muss: „Es ist ein Anachronismus, dass wir in Pflegekassen einzahlen, aber dafür keine Leistungen erhalten.“ Die Stadt werde sich wegen dieses Themas an Landes- und Bundespolitiker wenden und es auch im Städtetag zur Diskussion bringen.

Ähnlich äußert sich Sozialreferent Wolfgang Scheuer: „Die fehlende Möglichkeit der Kurzzeitpflege ist kein Ingolstädter Problem, sondern betrifft praktisch alle

Kommunen.“ Deshalb pocht er auf eine Resolution des Bayerischen Städtetags. Im Übrigen sehe das neue Pflegestärkungsgesetz acht Wochen Urlaub für pflegende Angehörige vor, dieses Recht könne aber mangels Kurzzeitpflegeplätzen nicht in Anspruch genommen werden.

Gutachten in Auftrag gegeben

Die Stadt übernimmt zunächst bis Ende 2018 die Kosten für die fünf Kurzzeitpflegeplätze. „Danach werden wir weitersehen, aber es gibt sicher auch nach dem 1. Januar 2019 eine Lösung“, verspricht OB Lösel. Im Übrigen habe die Stadt schon im Januar ein Gutachten in Auftrag gegeben, um einen Überblick über die Pflegesituation insgesamt zu erhalten. Die Ergebnisse werden in den nächsten Wochen erwartet. Es soll unter anderem auch den tatsächlichen Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen aufzeigen. „Falls die fünf Plätze nicht bedarfsdeckend sind, werden wir nachsteuern.“ Momentan ist ein referatsübergreifendes Arbeitsteam bei der Stadt beauftragt, Vorschläge zu liefern, wie man beispielsweise vor Ort dem Fachkräftemangel in den Pflegeberufen begegnen kann. Wegen der überregionalen Zuständigkeit werden in dieser Angelegenheit auch die Sozialministerien und die örtlichen Bundestags- und Landtagsabgeordneten angeschrieben.

Auskunft & Buchung

Die fünf Kurzzeitpflegeplätze im Heilig-Geist-Spital sind vorrangig für Ingolstädter Bürger gedacht, die in ihrem häuslichen Umfeld von Angehörigen oder anderen nahestehenden Personen gepflegt werden. Für Auskünfte und Buchungen der Plätze kann man sich unter den Telefonnummern 30 5-4 62 38 oder 30 5-4 62 00 an das Heilig-Geist-Spital wenden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

EGZ

Startpunkt für 635 Jobs

Die Erfolgsgeschichte eines Gründerzentrums



Gut gelaufen: Das Existenzgründerzentrum ist nicht nur voll ausgelastet, sondern hat auch schon viele erfolgreiche Unternehmen hervorgebracht. Foto: EGZ

Bis heute haben und hatten knapp 280 Unternehmen im Existenzgründerzentrum Ingolstadt (EGZ) ihren Geschäftssitz. Neben den Räumen, Werkstätten, Lagerflächen und flexiblen Mietverträgen finden die Firmen im EGZ auch die optimale Umgebung, um sich gesund entwickeln zu können. Nicht nur die hundertprozentige Auslastungsrate bestätigt die nachhaltige Arbeit des Gründerzentrums, sondern vielmehr die Erfolge und das Wachstum der dort ansässigen und auch ehemaligen EGZ-Unternehmen.

Nächstes Jahr steht das 20-jährige Jubiläum des EGZ an, das 1998 gegründet wurde und seitdem eine positive Bilanz ziehen kann: In den vergangenen 19 Jahren sind insgesamt 214 Unternehmen wieder aus dem EGZ ausgezogen. Einige davon sind sogar in direkter Nachbarschaft zum EGZ geblieben und weiter erfolgreich gewachsen. Etwa 635 Arbeitsplätze wurden durch die Jungunternehmer und heutigen Klein- und mittelständischen Unternehmen geschaffen. Damit tragen sie nicht unwesentlich zur Wirtschaftskraft Ingolstadts bei. Im Jahr 2017 sind bereits sechs neue Firmen in das Gründerzentrum eingezogen und gehören nun zu den 65 Unter-

nehmen, die ihr Geschäftsmodell im EGZ ausbauen können.

Eine der dort ansässigen Firmen ist der ERYN-Verlag. Der von Christian Tischler im September 2016 gegründete Verlag will Bücher im digitalen Bereich noch erlebbarer machen. Ein Beispielpjekt in Form eines Zukunftsromans, der in Ingolstadt im Jahr 2084 spielt, ist bereits geplant. Das Tolle daran ist, dass sich die Leser aktiv an der Geschichte beteiligen können. So kann man sich an der fiktiven Franziskus Universität Ingolstadt immatrikulieren oder auf der Webseite des im Buch enthaltenen Konzerns „einhacken“ und selbst Hand anlegen, um in der Story weiterzukommen. Wer dann sein Mobiltelefon auf das heutige Stadttheater richtet, wird auf dem Bildschirm das A-Gebäude der Franziskus-Universität sehen. Eine umfangreiche Stadtkarte ergänzt das Angebot des interaktiven Romans noch zusätzlich. Und das ist nur eine von vielen neuen Ideen und Geschäftsmodellen, die aktuell im EGZ gefördert und weiterentwickelt werden.

„Dass wir fast immer zu 100 Prozent belegt sind, ist zwar ein toller Erfolg, manch-

mal aber auch problematisch“, sagt Hannes Schlee, seit Oktober 2014 Geschäftsführer des EGZ. „Wir bekommen nach wie vor Mietanfragen von Unternehmern mit herausragenden Geschäftsideen, denen ich am liebsten sofort einen Mietvertrag vorlegen würde. Leider bleibt uns nichts anderes übrig, als sie auf einen späteren Zeitpunkt zu vertrösten. Zum Glück ist durch die kurze Kündigungsfrist von drei Monaten immer Bewegung im EGZ. So geht die Wartezeit dann manchmal doch schneller vorbei, als zuerst gedacht. Und wenn die fünfjährige Mietzeit im EGZ ausläuft, gibt es zudem ja noch die Möglichkeit, gleich nebenan, im vom EGZ verwalteten Inno-Park, einzuziehen.“

Denn genau das ist das Ziel des kommunalen Innovations- und Gründerzentrums für die Region 10: dass die geförderten Unternehmen irgendwann ausziehen und danach erfolgreich auf eigenen Beinen stehen. Im Zentrum der Region, verkehrsgünstig gelegen, bietet es Gründern und Start-ups das geeignete Umfeld, um die ersten und schwierigsten Jahre ohne Probleme zu überstehen. Günstige Mieten, flexible Mietverträge und Betreuung sind dafür die besten Voraussetzungen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

„Nacht der Bewerber“

Große Bandbreite der Ideen begeistert beim Gründerpreis Ingolstadt

Das war Rekord: Der Gründerpreis Ingolstadt hatte noch nie so viele Teilnehmer wie nun. 32 Bewerber wollten an der laufenden Runde des Start-up-Preises 2016/17 teilnehmen, 24 von ihnen brachten schließlich ihre Idee zu Papier und reichten ihre Businesspläne ein. Was genau hinter den Konzepten steckt, stellten die Aspiranten nun in der „Nacht der Bewerber“ vor. Im Rahmen eines sogenannten „Elevator Pitch“ hatten sie zwei Minuten Zeit, ihr Geschäftsmodell auf den Punkt zu bringen.

So wie Christiane Roth und Petra Herzog: Die beiden Ingenieurinnen mit langjähriger Erfahrung als Energieeffizienzberaterinnen präsentierten ihr Geschäftsmodell. Energieberatung für Industrie, Gewerbe, Kommunen und gemeinnützige Organisationen. „Diese Art der Energieberatung wird bisher nur überregional angeboten und ist nun für Unternehmen auch regional zugänglich“, erklärt Roth. Bei den Begehungen werden Beleuchtung, Motoren, Antriebe, Pumpen, Lüftung, Druckluft, Wärmerückgewinnung sowie die Gebäude analysiert – „alles, wo Energie verbraucht und Einsparpotenziale versteckt sind.“



Ziel ist es, energetische Optimierungen langfristig und nachhaltig zu betrachten, um Energiekosten und den CO₂-Ausstoß dauerhaft zu senken. Während der Beratung und Umsetzung stehen den beiden Gründerinnen für ihre Kunden attraktive Förderprogramme offen. „Planen Kommunen einen Neubau oder eine energieeffiziente Sanierung, werden mehr als die Hälfte der energetischen Beratungskosten übernommen“, erläutert Herzog. Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern seien seit 2015 durch das Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G) verpflichtet, unter anderem ein Energieaudit durchzuführen.

Auch dafür sind Roth und Herzog zugelassen.

Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern können das Förderprogramm „Energieberatung Mittelstand“ mit bis zu 60 Prozent Zuschuss nutzen. Roth und Herzog beraten unabhängig, persönlich und vor Ort – das unterscheidet „Herzog & Roth“ von ihrer Konkurrenz. Die Auslegung der Maßnahmen überlassen sie Fachingenieuren. Sie bieten Beratung und Unterstützung – und genau das haben sie durch die Teilnahme am Gründerpreis selbst erfahren. „Die Hilfe bei der Erstellung eines durchdachten und ausgearbeiteten Businessplans und das Coaching durch Frau Kapfer von Frauen-Beruf-Gründung e.V. waren großartig“, so Roth und Herzog einstimmig.

Verpackungen: Fehlanzeige

Doch nicht nur Energie kann man effizient einsetzen, sondern auch Verpackungen – ganz besonders dann, wenn die erst gar nicht mehr benötigt werden. Genau das ist die Idee von Simon Stapf und Andreas Kuhn. Sie wollen einen verpackungsfreien, nachhaltigen Einzelhandel für Lebensmittel und Drogerieartikel eröffnen. „Wir beziehen die Produkte direkt bei den Produzenten, beispielsweise verpackt in großen wiederverwertbaren Säcken oder Tonnen“, erklärt Stapf.

Im Geschäft beziehen Kunden die Produkte dann aus sogenannten „Bulk Bins“, großen Gefäßen, aus denen man die Ware herauslassen und portionieren kann. Die Waren kommen in mitgebrachte Gefäße, oder man nimmt am Pfandsystem der „nudefood UG“ teil. Außerdem können Kunden ihre Produkte auch online bestellen und am nächsten Tag in Pfandgläsern abgefüllt abholen. Kulinarisch einen anderen Weg gehen auch Tobias Stehle und Michael Menrad mit ihrem „District Five Coffee Roasters“, eine Rösterei für Spezialitätenkaffee. Hier werden die Kaffeebohnen unter moderaten Temperaturen geröstet und behalten damit ihr Eigenaroma. Zu genießen ist dieser Kaffee im „District

Die „Nacht der Bewerber“ bot Zeit für viele interessante Gespräche und Kontakte. Fotos: IFG Ingolstadt





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Anschaulich präsentierten Petra Herzog (links) und Christiane Roth ihre Geschäftsidee. Der Gründerpreis Ingolstadt war für sie eine Hilfe, aus der Idee ein vollständiges Konzept zu erstellen.



Simon Stapf (links) und Andreas Kuhn wollen einen verpackungsfreien Supermarkt eröffnen. Zudem sollen bio-zertifizierte oder Fair-Trade-Produkte angeboten werden.

Five“ in der Donaustraße 2. Nicht nur ein Fest für den Gaumen, auch für die Sinne. Denn die Optik lässt an Szene-Cafés in Berlin oder Prag erinnern.

Die italienische Leidenschaft für das Kochen und den Umweltgedanken bringt Sabrina Capobianco zusammen. Die gebürtige Mailänderin bezeichnet sich selbst als junge, italienische „mamma“, und ihre größte Leidenschaft ist schon immer das Kochen. Sie bietet eine Auswahl an vegetarischen und veganen Gerichten, die direkt aus der traditionellen und modernen italienischen Küche stammen. Dabei wandern bei ihr saisonale, regionale Produkte,

mediterrane Kräuter sowie Bio-Produkte in den Kochtopf. Die Lieferung erfolgt dann in umweltfreundlichen Verpackungen aus nachhaltigen Materialien. Vom Anfang bis zum Ende steht die Umwelt im Fokus: Geliefert wird mit dem Rad oder E-Bike.

Spielerischer Befreiungsversuch

Mit einer ganz anderen Idee faszinierten Elisabeth Anzur und Mario Crisan in der Gründernacht: Bei ihnen werden der Geist und der Sinn für das Spiel geweckt. In ihrem „Puzzle“ müssen Teams gemeinsam versuchen, ein Rätsel zu lösen. Eingeschlossen in einem Raum führen erst die

richtigen Antworten zum Weg ins Freie. Zusätzlich stehen die Teilnehmer noch vor einer Entscheidungssituation: Sie müssen wählen, welche der beiden Türen die richtige ist – nur durch eine können sie entkommen.

Die Themen der Räume beziehen dabei die Stadtgeschichte Ingolstadts mit ein. Zudem wird das Konzept der Gründer mit einem pädagogisches Element erweitert: Mit im Boot ist ein erfahrener Sozialpädagoge, der auf Wunsch das Verhalten der Spieler während der Abenteuer beobachtet und am Ende mit ihnen gemeinsam reflektiert.

Mode und Chic kam bei der „Nacht der Bewerber“ ebenfalls nicht zu kurz. So fertigt der Schaufenstergestalter und Schreinermeister Gerold Münzenmaier in seinem Unternehmen „Gary's Vintage Werkstatt“ ökologische und extravagante Wohn- und Gartenaccessoires. Das Besondere: Sie werden aus Recyclingmaterialien wie Fensterläden, Türen, Wein- und Bierkisten, Steinen oder Fliesen hergestellt.

Nicht fehlen durfte natürlich auch der Automotive-Bereich: Hier stellte Thomas Hirsch das Unternehmen „Hirsch Engineering Solutions GmbH & Co.KG“ vor. Seine Firma steht für Komplettlösungen im Werkzeug- und Maschinenbau sowie für Konstruktions- und Entwicklungsdienstleistung. Alle Teilnehmer fiebern nun Ende April der Prämierungsfeier entgegen, wenn es dann heißt: „and the winner is“. Weitere Informationen zum Gründerpreis gibt es unter der Internetadresse www.gruenderpreis-in.de.

Die weiteren Gründer im Überblick

Christian Tischler (Verlag mit Einbeziehung neuer Medien), Melanie Strauß (Internet-Plattform für Handgemachtes aus der Region und ein Bistro mit hausgemachten Leckereien), Stefan Mathes (Handwerksbetrieb für Installation und Heizungsbau), Rudolf Witt (Medienportal für Kirchengemeinden), Harald Kinzel (Fahrradcafé), Julia Menzel-Härpfer und Klaus Härpfer (Digitalisierung in Innenstädten – Entwicklung eines crossmedialen Systems), Witold Kopytynski (Entwicklung von integrierten Software- und Hardwarelösungen für die Produktion und Logistik der Zukunft), Andreas Waldinger (Lieferservice, Bio-Casual-Dinner & Catering), Felix Lindlmaier und Michael Kühnl (Kombination von

Holz-, Metall- und Glas-Möbeldesign), Rudolf Keiluweit (schwimmendes Wasserkraftwerk), Josef Haring (Kraftwerk mit freier Energie auf Grundlage der Gravitation), Martin Wink (Fahrzeuge der Zukunft prototypenlos entwickeln), Raphael Kirm (lokales Rennevent, parallel dazu Underground-Racing-Events mit interaktiver Einbindung der Gäste), Katrin Appel (Food Truck mit Rezepten Sri Lankas und heimischen Lebensmitteln), Rüdiger Pusch (Trachtenkollektion), Hubert Heinrich, Antonius Kammermeier und Andreas Schaller (Software für automatisiertes Wissensmanagement), Dietmar Schreiber-Ebersbach (Büro für Mobilitätskonzepte und Kreativworkshops).



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Nachhaltige Entsorgung

Müllverwertungsanlage unterstützt Pilotprojekt für Schulen



In die Zukunft gedacht: Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Dauerthema der MVA, sondern steht auch im Mittelpunkt des Schulprojektes, das die MVA derzeit unterstützt. Foto: MVA

Es ist ein groß angelegtes Pilotprojekt, das im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen“ könnte: Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) unterstützt das neue Projekt des Instituts für Nachhaltigkeitsbildung Münster (IfN), Nachhaltigkeitsberichte für Schulen zu erstellen – und das dabei wie auch die schulische Ausbildung von Kindern eine Investition in die Zukunft darstellt. Denn der Begriff „Nachhaltigkeit“ steht für eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation dient, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen – so die verkürzte Definition gemäß dem Brundtland-Bericht, der nach der gleichnamigen ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin benannt ist und auf eine Initiative der Vereinten Nationen zurückgeht.

Einen Beitrag zu dieser Entwicklung leistet auch die MVA Ingolstadt. Der Abfall der Generation der Gegenwart wird entsorgt, und dabei wird durch Verwertung und Recycling so wenig wie möglich an

Reststoffen für die nachfolgende Generation zurückgelassen. Daneben werden außerdem durch die Energieerzeugung aus Müll Ressourcen wie etwa die Energieträger Öl und Gas sowie Rohstoffe wie Metalle geschont. Die MVA beteiligt sich daher nun auch an dem Pilotprojekt für Schulen.

Die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes ist eingebettet in eine wissenschaftliche Untersuchung des IfN gemeinsam mit dem renommierten Bildungsforscher Professor Gerhard de Haan vom Institut Futur der FU Berlin. Das Modellprojekt „Nachhaltigkeitsberichte für Schulen“ sieht die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten an zwölf Schulen in Deutschland vor – von Schleswig-Holstein bis Bayern. Ziel ist es, Kriterien, Themen, Projekte, Akteure, Aufwand, Nutzen sowie gelingende Faktoren näher zu untersuchen, um dauerhaft eine flächendeckende Nachhaltigkeitsberichterstattung an weiterführenden Schulen zu ermöglichen – auch in Ingolstadt.

Denn in der Donaustadt ist das Gna-denthal Gymnasium eine Pilotschule. Dort hat sich ein Projektteam bestehend aus Schulleiter Vitus Lehenmeier, seiner Stellvertreterin Marita Prunsche, Fachlehrerinnen und Fachlehrern, zwei Schülerinnen sowie dem Hausmeister der Schule gebildet. Zum Abschluss erhalten die Mitglieder dieses Projektteams ein IfN-Zertifikat als Bildungsreferent für nachhaltige Entwicklung.

Als Vertreterin der MVA nimmt auch Simone Vosswinkel an dem Prozess teil. „Die nachhaltige Entwicklung spielt auch in unserem Unternehmen eine immer größere Rolle. Wir nehmen keinen Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung des Berichts, sondern sind interessierte Begleiter dieses Prozesses“, so die zuständige Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung.

„Wir haben uns zur Unterstützung dieses Projekts entschieden, da wir als nachhaltig geführtes, kommunales Unternehmen die ökologisch, sozial und ökonomisch sinnvolle Entwicklung in der Region unterstützen möchten“, fasst Gerhard Meier, Geschäftsführer der MVA, zusammen. Dieses Engagement lässt sich auch in Zahlen ausdrücken: Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt hat im vergangenen Jahr 242 000 Tonnen Abfälle umweltgerecht entsorgt und neben 79 550 Megawattstunden (MWh) elektrischer Energie noch 187 588 MWh Wärmeenergie in das Strom- beziehungsweise das Fernwärmenetz der Stadtwerke Ingolstadt eingespeist.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert